

Freiburger-Zeitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz

Freiburg, Reichengasse, Nr. 12.

O. I. X. M. V. X.

Dienstag, den 27. Juni 1893.

Abonnementspreis:

Für die Schweiz	Jährlich	Fr. 6 80
	Halbjährlich	" 3 40
	Vierteljährlich	" 2 —
Postunion	Jährlich	" 9 50

Druck und Expedition der katholischen Buchdruckerei
Reichengasse, Nr. 13

Inserate werden entgegengenommen von der **Freiburgischen Annoncen-Agentur, Reichengasse, Nr. 12.**

Einrückungsgebühren:

Für den Kanton Freiburg die Zeile	15 St.
Im Wiederholungsfall	10 "
Für die Schweiz	20 "
Für das Ausland	25 "
Reklamen	50 "

Genfährlich bei Gemeinde von Freiburg
bezüglich der Bergverletzungen von Seite
ihrer Gehensherren und deren feindselige
Bestimmungen gegen das Sais-Defenerch.
(Fortsetzung)

Sozialdemokrater Güter und Herr! Und also drohen
aus die Herren, welche wir noch haben, wir
müssen sie bei ihren Gemeindefreirrechten belassen,
sonst müßten sie auch von der Stadt fortziehen.
Und so kommen wir niemals aus der Not heraus.
Und soll es so bleiben, so verdrängen sie die
Dorfbewohner ganz von der Stadt und von
ihren Gemeindefreirrechten infolge ihrer Gemeindefreirrechten.

Manifest der flüchtigen Bürger von
Freiburg in Murtten.

Wenn wahrhaftig, unbekannt über Ihre, die
hier nicht berührt wird, sie liegen abwechselnd;
benn solches täten wir nicht, wollen es nur mit
Mühen und Mühen thun, und es ist uns nie in Sinn
und zu Gemüth gekommen.
2. Item etwas, was der Stadt löbliche Frei-
heiten betrifft, die doch beinahe das enthalten,
das keine heimlichen Bestrafungen und Bestrafungen

Zum Abonnement
für das 2. Semester 1893
labet ergebenst ein
die Expedition
der „Freiburger Zeitung.“

Die Arbeiterunruhen in Bern

Die Vorgänge in Bern bildeten das allgemeine Tagesgespräch der letzten Woche; in der gesamten schweizerischen Presse wurden sie des Langen und Breiten besprochen, nach ihren Ursachen und Konsequenzen erwogen. Sogar die Berichte über die Verhandlungen der Bundesversammlung traten vor denselben in den Hintergrund. Heute herrscht in Bern nun wieder Ruhe; nur noch die Anwesenheit der obernargauischen Mannen im Waffenkleid, in Ablösung der eidgenössischen Truppen nach Bern berufen zur Aufrechterhaltung von Ordnung und Sicherheit, erinnert an die aufregenden Szenen, wie sie Bern letzte Woche erlebt und die nun hoffentlich zum endgültigen Abschluß gekommen sind. Noch sind ganz wenige Jahre verflossen, da schob man den Oberaargauern, meist Parteigänger Dürrenmatts, Putzgelüste und umstürzlerische Absichten gegen die radikale Regierung, in welcher damals Schär, ein Vertreter der Volkspartei saß, in die Schuhe. Das daraus entstandene Lügengewebe entpuppte sich sodann als ein Wahlmanöver gemeinster Sorte, das aber immerhin seinen Zweck, Schär aus der Regierung zu sprengen, nicht verfehlte. Und heute! Heute sind es die gleichen, viel geschmähten Oberaargauer, die den so freventlich gestifteten Frieden ihrer alt-ehrwürdigen Hauptstadt wiederherstellen und ihrer ehrenvollen Aufgabe pflichtbewußt und mit Würde obliegen. So viel ist sicher, daß sie keineswegs mit sich spassen lassen werden; wohnt ja dem Berner Landvolf, sowie dem Stadtbürger eine gründliche Abneigung gegen das Treiben Waffliedts, im Volksmunde nur „Waffliedts“ genannt, und seiner Anhänger, der „Stedlianer“ (nach Großrat und Advokat Sted, einem eifrigen Sozialisten und Arbeiterführer so benannt) inne. Diese Apathie wird drastisch dadurch beleuchtet, daß am letzten Markttag in Bern Bauern einen friedlich seines Weges dahervziehenden, am Kravalle unbeteiligten Arbeiter weiblich durchbläuten, und er nur durch das Einschreiten der Polizei den unzweideutigen Kundgebungen ihrer berben Fäuste entzogen wurde.

Die Stimmung im Landvolf ist eine hocherbitterte. Man schreibt darüber dem „Arg. Tagblatt“: „Die Augen hätten Ihre Leser sehen sollen, welche die Landbevölkerung schmitt, als sie letzten Dienstag nach der Bundesstadt auf den

Markt ging und da nun von „Mordnacht“ hörte. Da ballte sich manche Faust und hob sich mancher Stod. Und mehr als ein Bauer sagte zu seinem Stadtbekanntem: „We de no einisch öpplis losgeit, so löbt is de nume säge; mir wei dene de do zünde.“

Auf den Beschluß des Staatsrates von Bern behufs Organisation einer Bürgergarde haben sich 600 Bürger gleich am ersten Tag gemeldet. Sie sollen nun teilweise militärisch ausgerüstet werden und bei ähnlichen Vorkommnissen die Anrufung einer militärischen Intervention unnötig machen.

Eine Genugthuung ist der bernischen Einwohnererschaft geworden! Waffliedts, das Haupt der sozialistischen Arbeitererschaft in Bern, ein unerträglich Prediger des Klassenhasses, früherer russischer Nihilist, wurde auf Anordnung des Untersuchungsrichters Mittwoch Nachmittag verhaftet und unter starker militärischer Eskorte ins Gefängnis im alten Buchhaus abgeführt. Das Verhör der am Kravall beteiligten und in Haft sich befindenden Arbeiter muß Veranlassung zu diesem Schritte geboten haben; eine darauffolgende Hausdurchsuchung ergab nichts Kompromittierendes, wohl aber eine Durchsicht der im Bureau des Arbeitersekretariats in der alten Kaserne befindlichen Schriften. Wessen Inhalts dieselben sind, darüber herrscht bis zum Abschluß der Untersuchung selbstverständlich noch Stillschweigen.

Die Verhaftung ihres Führers rief unter der Arbeitererschaft eine große Aufregung hervor, doch kam es, wohl in Hinblick auf die getroffenen Maßregeln, zu keinen Ausschreitungen.

Das Komitee der Arbeiterunion beschloß darauf folgende Erklärung zu veröffentlichen:

„An die organisierte Arbeitererschaft. Gestern Abend 5 Uhr wurde der Arbeitersekretär Genosse Waffliedts auf Befehl des Untersuchungsrichters verhaftet. Der Grund der Verhaftung ist uns unbekannt, wird sich aber in kürzester Zeit herausstellen. Wir wissen alle des Bestimmtesten, daß Genosse Waffliedts an dem bebauernswerten Verzweigungsakte arbeitsloser Handlanger und Maurer vom Montag und dem darauffolgenden Kravall unbeteiligt ist.

Wir fordern die organisierte Arbeitererschaft der Stadt Bern hiemit auf sich durch die Vorgänge nicht aus der Fassung bringen zu lassen, sondern eine besonnene Haltung zu bewahren. Es gilt, in einem schwierigen Augenblicke zu zeigen, ob wir hier auch wirklich eine organisierte Arbeitererschaft sind, die sich zu keiner unüberlegten Handlung hinreißen läßt, wodurch nur ihren Gegnern eine vollkommene Handhabe geboten würde, unsere Organisation dauernd schwer zu schädigen.“

Der Ruheförder wartet, wie zu vermuten ist, strenge Strafe wegen Aufruhr und Gefährdung der öffentlichen Sicherheit. So glimpflich wie die Tessiner Revolutionshelden, die doch das Blut eines Staatsrates, die schmächtige Einsperrung anderer, den Umsturz einer geschnappten

Regierung auf dem Gewissen haben, dürften sie kaum behandelt werden, obwohl sie doch nichts anderes, als das Recht der Selbsthilfe, das ja, wie seinerzeit gelehrte Professoren verkündeten, erlaubt sein soll, für sich in Anspruch nahmen. Die Berner Aufrührer bezahlten überdies den allerdings entglittenen Erfolg mit ihrer eigenen Person, während Simen und seine Sippschaft sich als eine Gefahr für ihre Person zu befürchten war, feige durch wohlfeile Gelfeln deckten.

In Frage kommt, ob eidgenössische Geschworne oder aber die kantonalen zuständigen Gerichte den Fall zu beurteilen haben, denn das stolze Bern gesteht sich nicht gerne, zur Herstellung der gestörten Ordnung eidg. Truppen nötig gehabt zu haben.

Doch daß auf Ansuchen des Stadtpräsidenten Müller Bundesrat Frey die Artillerieschule von Thun und die Rekrutenschule in Luzern nach Bern beordnete, macht die eidg. Intervention zur Thatsache.

Ursache des Aufruhrs war die Konkurrenz der italienischen, die daraus erfolgende Eifersucht und berechnete oder unberechnete Hintanzetzung der einheimischen Arbeiter einerseits, die Verbeugung der letztern durch einzelne Räubersführer andererseits.

Da eine ziemliche Anzahl italienischer Arbeiter schwer mißhandelt, andere bedroht wurden, machte der italienische Gesandte in Bern beim Bundesrat Vorstellungen; ferner verlautete, daß in der italienischen Kammer an die Regierung über die Angriffe der italienischen Arbeiter in Bern Interpellationen gestellt würden.

Diese haben wirklich stattgefunden; aber auf den objektiven Bericht des Gesandten in Bern und die Anerkennung von Seite des Ministers Brin, daß die Schweizer Behörden ihre Pflicht gethan, die italienischen Arbeiter so gut als möglich geschützt und die Angreifer verhaftet und den Gerichten überwiesen werden, schritt man zur Tagesordnung; zu weiteren diplomatischen Entwicklungen kommt es damit nicht.

Die meisten italienischen Arbeiter haben den Staub von den Schuhen geschüttelt, um ihr Heil und Brot anderswo zu suchen; dadurch werden die Baumeister in der Fortsetzung der vielen begonnenen, größern Bauten schwer geschädigt. Dabei ist für diese Woche noch ein Schreinerstreik in Aussicht, was den bernischen Einwohnerverein veranlaßte, den Gemeinderat um wirksamere Maßregeln zum Schutze der Arbeitswilligen zu ersuchen. Bei einer frühern Wagner- und SchneiderarbeitsEinstellung hatten sich Streikende an ihre Arbeit forsetzenden Arbeitern schwere Thätlichkeiten zu Schulden kommen lassen.

Eidgenossenschaft

Bundesversammlung. Heute, Dienstag, findet durch die Bundesversammlung die Wahl des neuen Bundesgerichtes statt; der Schluß der gegenwärtigen Session ist auf Mittwoch angesetzt.

Betreffs Bundesrichterwahl hat die Rechte beschlossen, Nationalrat Dr. Luz (St. Gallen) als Bundesrichter und Ständerat Wirz (Obw.) als Suppleant zu pertieren; die Linke und das Centrum haben die Kandidatur Luz angenommen, so daß die Wahl glatt vor sich gehen wird. Man darf somit folgende Kandidaturen als gesichert angesehen: Luz, Kott, Häberlin, Cornaz. Für die fünfte Stelle ist die Wahl Bezzola's zweifellos, wenn er annimmt.

Bundesrat. Der Bundesrat hat an die Kantonsregierungen folgendes Kreisreiben erlassen: Nachdem wir im Hinblick auf die außerordentliche Trockenheit dieses Frühjahrs und den dadurch bewirkten Futtermangel durch Beschluß vom 19. Mai abhin für Rohmais zur Viehfütterung eine Zollbefreiung haben eintreten lassen, ist von zwei Kantonsregierungen das Gesuch gestellt worden, es möchte die Zollbefreiung auch auf Mehl zu Fütterungszwecken ausgedehnt werden. Wir wären geneigt diesem Gesuche durch Rückvergütung des erhobenen Zolles bis auf weiteres zu entsprechen, wenn die Sendungen direkt unter der Adresse einer Kantonsregierung eingehen und von dieser bei der Vorlage des Zollrückvergütungsbegehrens die Erklärung abgegeben wird, daß die eingeführte Ware ausschließlich zur Viehfütterung bestimmt sei. Eine Ausdehnung der Zollbefreiung auch auf andere Bezüge wäre nicht thunlich, indem die Bundesbehörde alle Gewähr von Seiten der Kantonsregierung dafür haben muß, daß solche Sendungen einzig zur Viehfütterung verwendet werden. Sofern Sie daher in den Fall kommen sollten, solche Bezüge unter den oben angeführten Voraussetzungen zu bewerkstelligen, so laden wir Sie ein, sich wegen der Rückerstattung des ausgelegten Zolles jeweilen an unser Zolldepartement zu wenden.

Nationalrat. Dieser Rat bewilligte die Entschädigung für Rekrutenausrüstungen und den Kredit von 130,000 Fr. für Militärgelände bei Göschenen. Ferner erledigte er vom Geschäftsbericht 1892 denjenigen des Innern, des Industrie- und Landwirtschaftsdepartements, des Finanz- und Zoll-, sowie des Justiz- und Polizeidepartements und des Bundesgerichts.

Ständerat. Die Kommission für das Traktandum Förderung der Landwirtschaft beantragt Verschiebung wegen Ausdehnung der Schwierigkeit der Materie und weil die Kommission erst jetzt vom Nationalrat die Akten erhielt. Das Geschäft wird verschoben auf die nächste Sitzung.

Ständerat. Der Ständerat hat das Landsturmgesetz zu Ende beraten und einstimmig angenommen.

Der Landsturmsohl für Friedensübungen wurde folgendermaßen festgestellt: Für Soldaten gleich dem regelmäßigen Sold der Infanterie, für Korporale durch Stichtentscheid des Präsidiums ebenfalls regelmäßiger Sold der Infanterie. Uebrigere Unteroffiziere beziehen 1 Fr. 50, alle Offiziere 3 Fr.

Postregal. Der Nationalrat hat die schweizer. Zeitungen unter das „Postregal“ gestellt und damit die schweizerische Presse hinsichtlich ihrer Bewegungsfreiheit hinter die Presse aller Kulturstaaten zurückverfehrt. Die Bundesbureaukratie, welche alles schablonisieren will, wird da die Rechnung ohne den Wirt machen. Die schweizerische Presse wird sich zusammenschließen und das Referendum gegen diesen Beschluß anrufen, wenn der Ständerat demselben beistimmen sollte.

Gesetze und gepfeffert schreiben die „Glerner Nachr.“ in Sachen des nationalrätlichen Beschlusses über Zeitungsverbandt:

Der Nationalrat hat trotz gegenteiliger Zusicherungen beschlossen, sämtliche schweizerischen Zeitungen seien dem Postregal unterstellt, das will heißen: alle Zeitungsverträger außerhalb des Ausgabeortes sind abgeschafft, denn die Zeitungen dürfen nur durch die eidgen. Briefträger an die Abonnenten bestellt werden. Das kostet mehr und die Zeitungen gelangen meist erst folgenden Tages in die Hände der Leser.

Offentlich verwirft der Ständerat ein solch bürokratisches Verfahren, daß sich durch nichts rechtfertigen läßt, wohl aber die Presse und das zeitungslisende Publikum schwer schädigt.

Sonst aber wird sofort das Referendum angerufen. Hunderttausend Unterschriften (nicht nur 30,000) sind bald beisammen. Wollen die Herren heim zu Muttern gehen, wenn sie nichts Besseres zu thun wissen, als solche Pladereien zu schaffen und von einem durchaus klagenlosen Zustand abzugehen.“

Schweizerische Landesausstellung in Genf. Letzten Donnerstag fand eine Sitzung der schweizerischen Ausstellungskommission in Bern statt unter dem Präsidium von Bundesrat Deucher. Die gedruckten Vorlagen, Programm, Budget und Reglemente wurden genehmigt. Ausdrücklich wurde vorbehalten, daß betreffend die landwirtschaftliche Abteilung der Genfer Ausstellung noch eine Verständigung mit Bern stattzufinden habe. Von Hr. Deucher wurde das Vorrecht der Abhaltung einer landwirtschaftlichen Ausstellung Bern ausdrücklich zuerkannt. Das bisherige provisorische Komitee in Genf wurde als definitiv erklärt. Ausstellungspräsident ist Nationalrat Däfour.

Eisenbahndepartement. Ein Entwurf der Reorganisation des Eisenbahndepartements kann voraussichtlich schon im Herbst der Bundesversammlung vorgelegt werden. Man anerkennt an Zemp allgemein eine energische und zielbewußte Thätigkeit im Eisenbahnwesen.

Handelsreisende. Der Bundesrat verlangt von den eidg. Räten die Ermächtigung zum Abschluß einer Vereinbarung mit Frankreich betreffend die gegenseitige Behandlung der Handelsreisenden.

Vorsicht. Man schreibt der „Ostschweiz“: „Sollten die Vorgänge in Bern nicht dazu angethan sein, die Abgabe von Notpatronen an alle Bürger ohne Ausnahme noch einmal wiederzuerwägen? — Man könnte nun einen Vorgeschnack davon bekommen, welches Unheil in manchen Städten mit ihnen unter Umständen entstehen könnte!“

Diese Frage wird gegenwärtig im Volke soviel diskutiert, daß sich die Presse derselben annehmen muß! Daß die Abgabe der „Notmunition“ eine Unvorsichtigkeit ist, hat man im Volke längst gesagt, noch bevor durch dieselbe Unglück entstanden war.

Schächtinitiative. Der Ständerat hat in gestriger Abend Sitzung auf den Antrag der Kommission dem Beschlusse des Nationalrates in Sachen des Initiativbegehrens betr. Schächtverbot mit 31 Stimmen beigestimmt (ablehnende Begutachtung zu Handen der Volksabstimmung).

Kantone

Bern. Das Obergericht hat zum außerordentlichen Untersuchungsrichter in der Krawallangelegenheit Fürsprech Erwin Riegg, Sekretär der Anlage- und Polizeikammer, ernannt. Der Gewählte ist ein Mann von etwa dreißig Jahren, der bis heute eine politische Rolle nicht gespielt hat. Der Gemeinderat hat in der heutigen Sitzung der Polizeimannschaft seine Befriedigung über ihre vorzügliche Haltung beim Krawall vom Montag auszusprechen beschlossen. Dem Samariterverein wurden seine Hilfsleistungen bestens verbant. Grundsätzlich faßte der Gemeinderat den Beschluß, die Errichtung einer freiwilligen Bürgerwehr in Aussicht zu nehmen. Von der städtischen Polizeidirektion wird eine bezügliche Vorlage eingereicht werden.

Die Grimelstraße ist auf der vier Stunden langen Strecke Innerkirchli-Handel seit dem 15. ds. fahrbar; dreispännige Postwagen kursieren täglich zweimal von Meiringen aus. Auch von der Walliser Seite her wurde diesen Frühling mit der Arbeit begonnen, so daß die Straße vielleicht schon für die Saison 1895 fertig sein dürfte. So meldet die Nat.-Ztg.

— Das landwirtschaftliche Glend, welches im

Jura herrscht, trat auf dem Markt von Bruntrut am Montag deutlich zu Tage. Rüche, die vor drei Monaten noch 2—400 Fr. galten, wurden um 70—150 Fr. losgeschlagen, es wurden etwa 150 Stück durch Viehhändler aus Basel angekauft. Mehrere Landwirte boten junge Pferde gratis an, nur damit die Tiere auf den dürren Weiden nicht zu Grunde gehen.

Zürich. Eine praktische Maßregel! Eine soeben vom Stadtrate beschlossene Verordnung knüpft die Erlaubnis zum Velofahren an eine jährlich zu erneuernde Polizeibewilligung, für welche 2 Fr. per Jahr zu bezahlen sind. Bewilligung kann nur gänzlich Fahrunkundigen verweigert werden. Alle Velos sind vorne und hinten mit Nummern zu versehen, müssen Brems- und Alarmvorrichtungen haben. Velofahren in engen Straßen ist untersagt und kann bei Festanlassen mit voranschicklich großem Menschenzudrange verboten werden. Bei Unglücksfällen hat der Velofahrer sofort abzustiegen, Hilfe zu leisten und selbst der Polizei den Unfall beförderlich anzuzeigen.

— Folgender unüberlegter Streich eines Schülers am Technikum in Winterthur wird der „N. Z. Ztg.“ gemeldet: Ein noch minderjähriger Schüler am Technikum in Winterthur, von Zürich hätte fürs Leben gern ein eigenes Zweirad besessen, um wie seine Kollegen dann und wann ausfahren zu können. Doch leider erlaubten ihm seine Mittel diesen Sport nicht und der Wortmund wollte davon nichts wissen. Als der Bursche eines Tages im Monat Mai in Zürich spazierte, sah er bei einem Radhändler ein solches Vehikel im Freien und unangekettet stehen und faßte sofort den unglückseligen Gedanken, dasselbe zu entwenden. Gefagt, gethan; bald war der junge Mann mit dem geraubten Rade verschwunden. Doch der Händler sah den Diebstahl bald und verschiedene Leute konnten ihm den Dieb beschreiben. Er machte Anzeige bei der Polizei und diese erwischte den Burschen nach kurzer Zeit. Das Rad wurde seinem rechtmäßigen Eigentümer wieder zugestellt und der dumme Junge wanderte hinter Schloß und Riegel. Das Gericht verurteilte ihn heute wegen ausgezeichneten Diebstahls zu 6 Monaten Arbeitshaus.

Schwyz. Am 20. Juni abends kippte infolge Sturm ein Steinschiff des Herrn Steinegger in Altdorf auf dem Zürichsee um. Die Mannschaft, zwei Männer und ein Junge, wurden durch den Dampfmaschinenbinder Karl Moser gerettet.

Glarus. Mittwoch Morgen gegen 4 Uhr war hier ein ziemlich starkes Gewitter; es brachte den Landwirten den ersehnten Regen. In Rettschlag schlug der Blitz in die Spinnerei und Weberei von Spältli und Cie. in einen obern Spinneraal. Eine Frauensperson wurde leicht verletzt. Die übrigen zahlreich anwesenden Arbeiterinnen kamen mit dem Schrecken davon. Sofort entzündete sich der Saal an einigen Stellen. Die schnell herbeigeeilte Feuerwehr vermochte aber dem Feuer Einhalt zu thun. Einige Webstühle litten ziemlich Schaden und der Saal sieht etwas demoliert aus.

Solothurn. Letzten Dienstag wurde laut „Ost. Wochenbl.“ der in Olten wohnende Bremser Fr. Furrer, als der Zug den Südausgang des Hauensteintunnels verließ, von einem die Büschung herabrollenden großen Stein auf den Kopf getroffen. Bewußtlos stürzte er von dem rasch thalabwärts fahrenden Zuge, zog sich aber merkwürdigerweise keine weitere Verletzung zu, als einige Wundwunden am Kopfe durch den Stein und einige Quetschungen durch den Fall.

Schaffhausen. — Hr. S. Volli, der die Untersuchung im Vöhringer Nordprozeß führte, erläßt in den Schaffhauser Blättern eine Erklärung, worin er sich gegen die Behauptungen wehrt, er habe durch Anwendung der Prügelstrafe die Thäter zum Geständnis zwingen wollen. Er sagt vielmehr aus, die Mörder haben für ein geradezu unqualifizierbares Benehmen während der Untersuchung Stockstreiche erhalten, und diese Strafe

zu erteilen hauser Gef der Körper verfassung Prügelstrafe Auffassung hauser Ob des für seßes auf lich“ noch

Waadt. Bayerne die 100 Ki

Wallis. „Gazette d

„Der B besten Um an verschie Beeren an auf reise T den eidgen Wauser in saison läßt ganze Karo Anniviers schon von Mayens ob Fremde ein

— Ein Mittwoch b Frau Nebol der Befestiu eines Miß und blieb a ist die gelov der Berner Festzuge.

Genf. Genfer Me einem Freu unter zu f Litter Wein durch ermu Gesellen an winn betru nahm die W stieg aber stürzte sich wurde bald sofortigen nicht gefun und hinterle

Frankre. funder des „Berrates worden, und neue epoche neue Kriegsfürchterlich dient und System“, se Turpin in geben, und jektile (?) a tern und me ausstrahlen unter ihr F derbar! So die Preußen

— Die G villiers, die wurden gef Schaben wi die übrigen **Deutschl** nicht, erholt bei den Re wieder neue helm soll n alle Konzeßi

Markt von Bruntrut
ge. Kühe, die vor
r. gatten, wurden
n, es wurden etwa
aus Basel ange-
boten junge Pferde
re auf den dünnen
n.
Maßregel! Eine
offene Verordnung
Belofahren an eine
zeibewilligung, für
bezahlen sind. Be-
h Fahrunkundigen
os sind vorne und
hen, müssen Brems-
en. Belofahren in
und kann bei Fest-
großem Menschen-
Bei Unglücksfällen
zufolge, Hilfe zu
ei den Unfall be-
Streich eines Schü-
nterthur wird der
noch minderjähriger
nterthur, von Fürst
genes Zweirad be-
en dann und wann
leider erlaubten ihm
nicht und der Vor-
wissen. Als der
mat Rai in Fürst
abhandelt ein solches
angekettet stehen und
den Gedanken, das-
gethan; halb war
erlaubt Nade ver-
er sah den Diebstahl
konnten ihm den
te Anzeige bei der
den Vorfahren nach
wurde seinem recht-
zugestellt und der
er Schloß und Riegel.
heute wegen aus-
donaten Arbeitshaus.
abends kippete insolge
Herrn Steinegger in
e um. Die Mann-
ein Junge, wurden
der Karl Moser ge-
rgen gegen 4 Uhr
Gewitter; es brachte
en Regen. In Net-
die Spinnerei und
Cie. in einen obern
person wurde leicht
eich anwesenden Ar-
m Schrecken davon.
Saal an einigen
weigeteilte Feuerweh-
Einhalt zu thun.
emlich Schaden und
iert aus.
ienstag wurde laut
en wohnende Bremser
en Sü b a u s g a n g
e l s verließ, von
llenden großen Stein
bewußtlos stürzte er
fahrenden Buge, zog
keine weitere Ver-
anden am Kopfe durch
tschungen durch den
). Vulli, der die Unter-
rozeß führte, erklärt in
Erklärung, worin er
wehrt, er habe durch
ase die Täter zum
Er sagt vielmehr
für ein geradezu un-
während der Unter-
en, und diese Straße

zu erteilen, sei der Verhörer laut Schaff-
hauser Gesetz berechtigt gewesen. Die Abschaffung
der körperlichen Züchtigung, wie sie die Bundes-
verfassung von 1874 einführt, könne sich auf diese
Prügelstrafe an Untersuchungsanstalten nach seiner
Auffassung nicht beziehen. Auch habe das Schaff-
hauser Obergericht den hier einschlägigen § 21
des für den Verhörer maßgebenden Ge-
setzes auf seine Anfrage hin als „selbstverständ-
lich“ noch in Kraft stehend bezeichnet.

Waadt. Drei Waggon's Heu wurden in
Bayerne am 12. Juni gantweise 19 und 20 Fr.
die 100 Kilogr. verkauft.

Wallis. Wie es steht! Man schreibt der
„Gazette de Lausanne“ aus Sitten:
„Der Blühet in den Neben ist unter den
besten Umständen vorübergegangen. Man sieht
an verschiedenen Orten schon zuckererbsengroße
Beeren an den Trauben. Wir hoffen im August
auf reife Trauben in den Weinbergen und auf
den eidgenössischen Bettag bereits auf Walliser
Wausen in Fülle und Fülle. — Die Fremden-
saison läßt sich sehr gut an. Die Büge führen
ganze Karawannen in die Täler von Evolen,
Anniviers und Barmatt, welches letztere jetzt
schon von Touristen wimmelt. Auch in den
Mayens ob Sitten haben sich bereits zahlreiche
Fremde einquartiert.“

— Ein schreckliches Unglück ereignete sich
Mittwoch bei den Festungswerken in St. Maurice.
Frau Rebold, Gattin des leitenden Ingenieurs
der Befestigungsbauten von Dailly, stürzte insolge
eines Mißtrittes vom Fort Savatan herunter
und blieb auf der Stelle tot. Die Verunglückte
ist die gewesene Fräulein Großjean, bekannt von
der Berner Gründungsfeier als Helvetia im
Bestzuge.

Genf. Folgen einer Wette. Ein
Genfer Weggergehülfe, M. Schmidt, wettete mit
einem Freunde, ganz angekleidet die Arve hin-
unter zu schwimmen; der Wetteinsatz war ein
Liter Wein. Schmidt gewann die Wette. Da-
durch ermutigt, forderte Schmidt einen andern
Gesellen auf, das Glück zu versuchen; der Ge-
winn betrug 5 Fr. Der zweite Weggergehülfe
nahm die Wette an und versuchte zu schwimmen,
stieg aber bald wieder an Land. Schmidt aber
stürzte sich mitten in die starke Strömung und
wurde bald von derselben mitgerissen. Trotz den
sofortigen Nachforschungen ist der Leichnam noch
nicht gefunden worden. Schmidt war Wittwer
und hinterläßt zwei Kinder in großer Armut.

Ausland

Frankreich. Turpin, der französische Er-
finder des Melnits, der, nachdem er wegen
„Berrates militärischer Geheimnisse“ verurteilt
worden, unlängst begnadigt worden ist, hat eine
neue epochemachende Erfindung gemacht. Die
neue Kriegsmaschine soll eben so wunderbar wie
fürchterlich sein. Sie wird von vier Mann be-
dient und zwei Pferden gezogen. „Mit seinem
System“, schreibt „Le Journal“ wörtlich, „kann
Turpin in einer Viertelstunde vier Salven ab-
geben, und jede Salve schleudert 25,000 Pro-
jektile (?) auf eine Entfernung von 3500 Me-
tern und mehr Projektile, die nach allen Richtungen
ausstrahlen und geometrisch 22,000 Quadratmeter
unter ihr Feuer mehmen.“ — Gräßlich! Schau-
derbar! So fürchterlich schießen ja nicht einmal
die Preußen!

— Die Getreide- und Mehlböden bei Auber-
villiers, die sich bis nach Saint-Denis ausdehnen,
wurden gestern ein Raub der Flammen. Der
Schaden wird auf 1 1/2 Millionen Fr. geschätzt,
die übrigens durch Versicherungen gedeckt sind.

Deutschland. Die Radikalen haben sich noch
nicht abhott von ihrer fürchterlichen Niederlage
bei den Reichstagswahlen und schon überfällt sie
wieder neue Angst und Bangigkeit. Kaiser Wil-
helm soll nämlich gesonnen sein, dem Centrum
alle Konzeptionen zu machen, um mit diesem und

der Bourgeoisie einen rechten Hosenknopf gegen
die Sozialisten zu unternehmen. Das wäre ja
ganz hübsch; aber solches ist leichter geschrieben
als gethan.

— Das Wahlergebnis steht als ein Erfolg des
Zentrums, ein Erfolg der Sozialdemokratie und
— ein Erfolg der Regierung da. Wenn bei den
Stichwahlen nicht Zeichen und Wunder geschehen,
ist die Militärvorlage so sicher unter Dach und
Fach, wie 1887 das Septennat. Ein neues
Kartell taucht am Horizont auf, etwas anders
gruppiert, als das alte, aber gerade so nichts-
würdig und gefährlich. Bringen die Stichwahlen
mehr, als eine knappe Majorität für die Militär-
vorlage, bringen sie wieder den alten Mischmasch.

— Die Wahlparole für das Zentrum lautet:
„Nationalliberale und Freikonervative und die
Sozialdemokraten können unter keinen Umständen
unterstützt werden und wo also diese unter sich
zur Stichwahl stehen, müssen sie allein gelassen
werden und die Zentrumswähler sich der Stim-
men enthalten. Konervative können, wenn die
Person nicht als besonderer Kulturkämpfer, Zen-
trumsfeind und d. g. l. bekannt ist, da unterstützt
werden, wo ihr Segner zweifellos das größere
Uebel ist.“

— Der preussische Arbeitsminister ermächtigte
zur Linderung des Stroh- und Futtermangels
die Tarife der preussischen und reichsländischen
Eisenbahnen für Torfstreu und Futtermittel bis
auf Weiteres ganz bedeutend.

— Die Stadt Schneidmühl ist von einer
entsetzlichen Wasserkatastrophe betroffen. Sieben
Gebäude sind eingestürzt, oder dem Einsturz nahe.
Der Schaden berechnet sich auf Millionen.

Oesterreich. Aus allen Teilen des Landes
wird gemeldet, daß gestern große Arbeiterver-
sammlungen stattfanden, auf deren Tagesordnung
das gleiche Programm des allgemeinen direkten
Wahlrechts stand. In der Versammlung in der
Wiener Vorstadt Hernals sprach der Arbeiter-
führer Schuhmeier heftig gegen Kaiser Wilhelm.

— Ein furchtbarer Sturm hat den ganzen
Distrikt von Suczava in der Bukowina verwüstet.
Das Dorf Kapulo ist von den Fluten über-
schwemmt. Die Bewohner konnten sich nur mit
großer Mühe in die Gebirge flüchten. Fünf
derselben wurden vom Blicke erschlagen.

Rußland. Aus Romanow (Vorsifoglesk)
wird gemeldet: In der Auserhebungskathedrale
entstand bei der Prozession, an der eine zahlreiche
Menge teilnahm, durch plötzliche Feuerrufe ein
großer Schrecken. Eine Ausgangstür war ver-
schlossen. Hier entstand ein furchtbares Gedränge,
bei dem viele erstickten; andere sprangen aus den
Fenstern und fanden dabei den Tod. Insgesamt
zählt man 136 Tote und zahlreiche Verwundete.
Es ist bisher unaufgeklärt, wer das Unglück
verschuldet hat. Der Feuerruf war unbegründet.

Nordamerika. Der Generalkommissär der
Ausstellung in Chicago ordnete die Entlassung
von 8000 Beamten aus Sparankheitsrückichten
an.

Wien. In Wetta sind vom 13. Juni bis
16. Juni 317 Personen an Cholera gestorben.
— Den neuesten Meldungen aus W e t t a
zufolge greift die Cholera in fürchterlicher Weise
um sich. In der hl. Stadt sind in den letzten
Tagen über 500 Cholerafälle vorgekommen, die
größtenteils tödlich verließen.

Kanton Freiburg

Zum Italienerkravall in Bern. (Korr.) Auch
im Kanton Freiburg werden zur Zeit viele italie-
nische Arbeiter beschäftigt. Wir reden hier nicht
von mehreren Bauunternehmern in Freiburg,
welche immerfort zahlreiche Italiener beschäftigen,
währenddem die einheimischen Arbeiter ohne Ar-
beit sind. — An der Schwefelbergstraße auf
Freiburgergebiet beschäftigt der Unternehmer bei
73 Arbeiter, wovon 45 Italiener; letztere er-
halten ein Stundengeld von 30 Cent. im Mini-
mum, währenddem das kleine Trüpplein Frei-

burger im Maximum 28 Cent. erhält. — Ist
ein solches Vorgehen von einem öffentlichen staat-
lichen Unternehmen gerechtfertigt? Wir haben uns
zwar sagen lassen, daß bei Uebergabe der Arbeit
die hohe Regierung in betreff der Arbeiter spe-
ziell reservierte, daß nur für Maurerarbeiten
Italiener angestellt werden dürfen, was aber
leider nicht gehalten wurde, indem kleine Ita-
lienerbüchsen von 16 Jahren als Handlager ar-
beiten und 30 und 32 Cent. per Stunde er-
halten. Die Gemeinderäte des Oberlandes sollten
gegen ein solches Gebahren an zuständiger Stelle
Protest einlegen. — In diesem Jahr, wäre es
unsern Familienväter gewiß gebient, wenn die-
selben als Handlager etwas verdienen könnten.
X.

Eine Frage. Wir lesen in einem deutschen
Blatte: „Die Brieftauben: Sektion Mainz ver-
anstaltete am 18. ds. ein Preisfliegen ab Basel.
Distanz 275 km. Die Tauben wurden in Basel
um 4 Uhr 50 aufgelassen; um 11 Uhr trafen die
ersten 6 beinahe zu gleicher Zeit in Mainz ein.“
Als J. B. der ornithologische Verein Freiburg
Brieftauben nach Frankreich wollte abgehen lassen,
intervenierte das eidgen. Militärdepartement;
warum hat es nun in Basel nicht auch inter-
veniert? †.

Rechtshalten. (Eingefandt). Gestern Nach-
mittag entlud sich über dieser Gegend ein Gewitter.
Dabei erschlug der Blik auf Brunholz bei Recht-
halten dem Pächter des Herrn Bessel eine Ziege,
ohne daß die übrigen, ebenfalls im Stalle sich
befindlichen Tiere irgendwie Schaden erlitten.
Der Blik fuhr durch das Dach, einige Balken
zersplitternd, und dann in den Stall. Vom
Stalle weg setzte der Blik in den Garten über,
der 20 Fuß vom Hause entfernt ist, schlug da
einen Teil des Jaunes zusammen und fuhr dann
in den Boden.

Städtisches. Die Hrn. Dr. Castella und
Schaller wurden vom Gemeinderat als Aerzte
des großen Bürgerhospitals für eine weitere Amts-
dauer von 4 Jahren bestätigt; ebenso Hr. Delpech
als Dekonom desselben Spitals.

Unfall. Beim Krähenstießen verletzte sich ein
jüngerer Mann in Riaz erheblich am Arme und
im Gesicht, indem ihm die Flinte zersprang.

Dampfschiffahrt. Infolge außerordentlich
niedern Wasserstandes konnten in letzter Zeit die
Dampfschiffe die Fahrt durch den Brohelanal
nur mit Vorsicht und äußerst langsam zurücklegen.
Sie kamen denn auch häufig verspätet an; dadurch
wurden in Neuenburg oft die Anschlüsse auf der
Eisenbahn veräumt.
Auf erfolgte Reclamation der Dampfschiffver-
waltung wurde dieser Tage die Schleuse in
Nidau geschlossen, so daß der Seespiegel täglich
um 2 Cm. steigt.

Viehhandel. Die Erfolge des freiburgischen
Viehes auf der Ausstellung in Wien machen sich
in erfreulicher Weise bemerkbar.
Ungarische Viehzüchter kaufen in unserm Kantone
schöne Ware auf; so hat lezthin ein Pächter im
Senfbezirk einem solchen 3 zweijährige Kinder
zum Preise von 2400 Fr. verkauft; ein anderer
verweigerte ein Angebot von 800 Fr. für eine
Kuh, für welche er 900 Fr. verlangte und ein
dritter 1200 Fr. für eine andere, die ihm 1500 Fr.
eintragen soll. Eine Aufmunterung für unsere
Viehzuchtsgenossenschaften!

Stand der Viehsuchen. Laut Bulletin,
herausgegeben vom schweiz. Landwirtschaftsde-
partement in Bern, sind in Curtwoll (Seesbezirk),
Oranville, Jurell (Grezerbezirk), Plaffeyen
je 1, in Salms (Grezerbezirk) 2 Kinder an
Kaufbrand umgestanden; ein Fall von Mißbrand
ist ebenfalls in Plaffeyen vorgekommen; Notlauf
der Schweine und Schweinsjucke wurden in
Murten und Courtépain konstatiert.

Neueres

Bundesgericht. Nationalrat Luz-Müller hat an den Vorstand der Rechten ein Schreiben gerichtet, mit welchem er aus Familienrücksichten eine Kandidatur für das Bundesgericht ablehnt. An dessen Stelle werden nun folgende Namen genannt: Oberrichter Attenhofer in Luzern, Prof. Salis in Basel, Nationalrat Schmid in Uri.

Bern. Der bernische Regierungsrat hat folgende Verordnung erlassen:

„Gestützt auf Art. 40 der Kantonsverfassung beschließt die Regierung: ohne Bewilligung des Platzkommandos dürfen im Amtsbezirk Bern bis auf Weiteres, d. h. bis zu gänzlicher Wiederherstellung der öffentlichen Ordnung keinerlei Umzüge, Demonstrationen und Volksversammlungen unter freiem Himmel abgehalten werden.“

— Seit einigen Tagen bemerkt man, wie die Agentur „Berna“ meldet, daß eine Reihe Anarchisten in Bern eintreffen, die offenbar die Arbeiter zu weiterem Widerstand aufreizen wollen.

Reichstagswahlen in Deutschland. In Lübeck, wo das 1890 von den Socialdemokraten eroberte Reichstagsmandat bei der Stichwahl vom 22. ds. dem von der Partei Richter bekämpften Kandidaten der freisinnigen Vereinigung Dr. Götz zufiel, fanden nach Verkündung des Wahlergebnisses arge Unruhestörungen vor dem Rathhause statt, die namentlich für die Fensterreiben des Rathhauses verhängnisvoll waren.

Landwirtschaftliches

Was ist rationeller, das Vieh verkaufen oder schon jetzt zur Grasfütterung Weisfutter kaufen? Diese Frage muß sich heute jeder vorlegen, der einen größeren Viehstand hat, und leider wird meistens, wie ich glaube, zum Schaden des Einzelnen und Ganzen gehandelt, indem das Vieh entweder verkauft oder zur Hungertur verurteilt wird. Ich erlaube mir hiemit eine kurze Berechnung aufzustellen, an deren Hand jeder seine eigenen Verhältnisse bemessen kann. Ein Landwirt mit mittelgroßer Haushaltung hat 20 Kühe. Er würde bei guter Witterung dafür Futter genug und Heu für den Winter haben. In der ersten Hälfte Mai hatte er bei hinlänglicher Grasfütterung per Tag 200—225 Kilo Milch in die Käseerei zu liefern; er sah aber ein, daß er entweder die Hälfte Kühe verkaufen oder zur Hälfte Weisfutter kaufen müsse; er entschloß sich zu letzterem und füttert nun zu einem ordentlichen Fuder Gras pro Tag 60—80 Pfund Strohhäcksel, 40 Pfund Haferspreu mit etwa 40 Pfund Krüsch darin, 50 Pfund Kepsstücken, 20 Kilo Maischrot gequellt. Dieses kostet per Tag 8 1/2 Fr. Damit bleiben die Kühe bei der Milch und gut am Leib. So hofft er bis November durchzukommen; das Weisfutter kostet ihn 1600 Fr., für so viel erhält er aber von den zehn Kühen Milch; freilich hat er dann keinen Ertrag vom Land. Bei steigenden Milchpreisen wird er im November und Dezember so viel für Milch erhalten, wie ihn dieses Weisfutter kostet. Dann hat er noch 120 Tage, die kosten ihn per Tag und Kuh Fr. 1. 50. Die Kühe sind zufällig alle trächtig und zwar von einem erst prämierten Stier. So glaubt er, werde die Rechnung nicht übel sein, wenn nächstes Jahr wieder normal ist. Von dem zugekauften Futter hat er aber schon im Sommer Nutzen, denn 100 Kilo Fett- und Proteinsubstanz geben 38 Kilo frischen Mist; es ist also eine gute Verbesserung des Düngers und Vermehrung der Bodenkräfte, so daß der Aufwand von 1800 Fr. zum großen Teil im Gut ist, während der, welcher die Kühe verkauft, zu 2000 Fr. gewiß mehr denn 2000 Fr. zusetzen muß, wenn er auf's nächste Jahr wieder zehn frisch gekalbte Kühe haben will. Den Nutzen des Nationalvermögens in ersterem Fall gegenüber dem Schaden, wenn alle jetzt verkaufen wollten, kann jeder selbst berechnen.

(„D. Volkstg.“)

Laolin-Schwefelmilchseife

Nach den neuesten Forschungen ist diese Seife überraschend in ihrer Wirkung gegen alle Hautunreinigkeiten als Mitesser, Blüthen, Rote, des Gesichts, Hautschärfe etc. und gibt der Haut einen zarten blendendweißen Teint. Borrätig à Stück 75 Cts. bei Apotheker P. Eßeiba, Freiburg. (242)



* * * * *

Papst Leo XIII.

Sein
Leben und Wirken
seine bevorstehende Goldene Messe
nebst einigen
Nützlichen Bemerkungen
von
Anton Schöpfleuthner
Zu haben in der katholischen
Druckerei, Reichengasse, Nr. 13, in
Freiburg.
Preis: 25 Cts.

* * * * *

Zu verkaufen
ungefähr 10,000 Strohbänder bei Johann
Zungo, in Heitewyl. (454)

Zu verkaufen
Bei Bernhard Remy, Wirt im Zollhaus
ist von jetzt an frisch gebrannter Kalk
zu haben. (457)

Die „Bernischen Blätter für Landwirtschaft“

enthalten die Mitteilungen des landwirtschaftlichen Genossenschaftsverbandes und der Notstandscommission. Unentbehrlich für Landwirte. Illustriert; reichhaltig im Inhalt. Erscheinen 2 mal wöchentlich. Preis per Vierteljahr 1 Fr. Zu abonnieren durch die Buchdruckerei R. J. Wyß in Bern. (455)

Zu verkaufen in der katholischen Druckerei
Das Bewußtsein und sein Objekt
von Herr. Dr. Wolff,
Professor an der Universität Freiburg
Preis: 15 Franken

Vorteilhafte Wein-Offerte

Für einen großen Weinbergbesitzer in Banabés, Spanien, offerieren 10,000 Hekt. kräftigen, glanzhellen, waabländerähnlichen, grantweißen, prima Spanisch. Weißwein 8, unter Garantie für Naturreinheit à Fr. 28. per Hekt., in Originalfassern à 600 Liter, ohne Faß, ab Lagerhaus Zürich. Für Lieferung in größeren Partien und entsprechender Preis-Ermäßigung, treten gerne in Unterhandlung. Ernstliche Reflectanten belieben gefl. ihre Aufträge und Wünsche um Muster, sub. Chiffre O 7389 F an Drell Hüßli, Annoncen, in Zürich, zu richten. (461)

Grossartige Verbesserung & Ersparnis durch Verwendung von (357) Kathreiner's Malzkaffeefabriken, Basel.



Steigerungs-Publikation

Das Konkursamt des Senebezirks wird am Donnerstag, den 29. Juni nächsthin, der Frau Anna Maria Ulrich, geb. Cosandey, in Heitewyl, verschiedene Mobiliargegenstände, und Spezereien, wie Kaffee, Chicore, Rubeln, Macaroni, Zucker, Tabak etc. der Konkursmasse der genannten Frau Ulrich angehörend, alles gerichtlich geschätzt, versteigern lassen.
Tafel, den 19. Juni 1893.
(450) Der Konkursbeamte: Fasel:

Soeben erschien
Lebensweisheit
von
Fr. Albert Maria Weiss, O. Pr.
Preis 4 Fr.
Zu haben in der kathol. Druckerei
Reichengasse, Nr. 13, Freiburg.

Neunm
I
für die Sch
Postunion
Die Verfa
Mä
Zu viel
Linie der r
katholischen
die Art und
Vorbereitung
Sonntag Na
Versammlung
glieder des
Nicht gerin
beim Einfa
Bahnhof So
zitterten un
Musik zu D
rechten" gela
vermöge sein
Mühe erlan
ist es Unzu
erkoren, der
es Umfang a
besitzt.) Ein
der Hochw.
die Mitglied
die es werde
Delegierter
neugierigen
Johann auf d
hof und dem
den Schmitt
die Schuljug
wehten schmu
wohl die ger
den Festteiln
Wegen de
früher Mitta
vereins erst
an; dafür e
der zur erste
lung reichli
nehmenden
den Hochw. L
die Frn. B
Gottlob, W
Bonlanthen,
einnehmer,
des Konvikts
machten wol
Saal und in
zu Schmitte
Der Präsi
Dr. Bed, e
die Anwesen
Bestrebungen
Männervere
Nichterschei
rat Dr. Dec
seine Mitwir
findenden B
notwendig
ment entlich